

DIES ACADEMICUS 2013*Es gilt das gesprochene Wort***Ansprache**

Daniel Lehmann, Oberamtmann des Seebezirks

Es gereicht der Universität Freiburg zur Ehre, dass sie ihren Festtag, den Dies academicus, nicht nur durch die Zelebrierung akademischer Würden begeht, sondern dass sie auch ihre Verbundenheit zum Kanton Freiburg und seiner Bevölkerung unterstreicht, indem sie jedes Jahr einen der sieben Bezirke des Kantons als Ehrengast einlädt und ihm einen besonderen Platz in ihrer Feier einräumt. Im Namen des Seebezirks, der dieses Jahr an der Reihe ist, danke ich der Universität und der ganzen Universitätsgemeinschaft ganz herzlich für diese Ehre. Und persönlich danke ich Ihnen ganz herzlich dafür, in meiner Funktion als Oberamtmann die Rolle dieses Ehrengastes verkörpern und einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Angesichts der Diskussionen der vergangenen Jahre um die Bezirksstrukturen unseres Kantons und um die Funktion der Oberämter und des Oberamtmanne ist es nicht selbstverständlich, dass die Universität an dieser Tradition der Freundschaftspflege mit den freiburgischen Bezirken unverändert festgehalten hat und festhält. Die Bezirksstrukturen wurden ja in dieser Diskussion von verschiedener Seite als etwas Anachronistisches bezeichnet, ein Überbleibsel aus der Zeit Napoleons, als man noch mit der Kutsche unterwegs war, etwas, das in der heutigen Zeit keine Berechtigung mehr habe. Und Ähnliches wurde auch zu den Oberämtern und den Oberamtännern gesagt. Mit dem Entscheid des Verfassungsgebers für unsere Kantonsverfassung aus dem Jahre 2004 wurde aber bereits entschieden, dass die Institution der Bezirke und die Funktion des Oberamtmanne nicht grundsätzlich in Frage gestellt werden solle. Nur die Anzahl der Bezirke und die entsprechende Gebietseinteilung blieben offen. In der Folge ging dann die Diskussion zu diesen offenen Punkten weiter, nicht ohne dass dabei immer wieder Voten zu hören waren, die trotzdem eine grundsätzliche Neuordnung verlangten. Heute allerdings beschränkt sich die Diskussion im Wesentlichen auf Vorschläge zur Wahlkreisreform bzw. zur Anpassung des Wahlsystems.

Je suis convaincu que la décision de la Constituante fribourgeoise, de maintenir les districts et les Préfectures avec leurs Préfets, était bonne. En effet dans notre canton qui se caractérise comme peu d'autres par une diversité culturelle, linguistique et religieuse, le fait d'avoir des organes étatiques de proximité joue un rôle essentiel dans les liens entre l'Etat et les citoyennes et citoyens. Le fait d'avoir une instance étatique décentralisée qui n'assume non seulement un certain nombre de tâches administratives, mais qui a aussi des compétences décisionnelles dans des domaines sensibles comme par exemple des permis de construire, contribue à ce que l'Etat ne s'éloigne pas des citoyennes et citoyens ni ceux-ci de l'Etat. Proximité, un mot souvent utilisé, mais souvent mal compris : en effet, la proximité ne se mesure pas en kilomètres et mètres. Le fait que, avec les moyens de transports et de communication d'aujourd'hui, la distance entre Fribourg et les régions périphériques du canton soit beaucoup moins grande qu'à l'époque des calèches, ne change rien à l'importance d'avoir un Etat proche de soi sur lequel on peut mettre un visage. Cela vaut d'autant plus pour un district comme celui du Lac qui, depuis plus de 20 ans, n'a plus vu un des siens au gouvernement fribourgeois.

L'Université de Fribourg n'a jamais mis en question l'importance des districts, des Préfectures et des Préfets pour ses liens avec la population du canton. A juste titre dirais-je. Et la population, quant à elle, a montré sa reconnaissance et sa gratitude envers l'Université à plusieurs reprises lors de votations au sujet de différents crédits pour cette institution. Nous sommes fiers, d'avoir ce centre de compétence et de savoir dans notre canton, d'avoir cette institution de formation qui garantit à nos jeunes, par les compétences qu'elle leur transfère, une ouverture sur la vie et sur le monde et qui garantit à nous tous une participation à la progression intellectuelle de la société en générale. Nous sommes fiers d'avoir notre Alma mater, l'Université de Fribourg ! Et nous lui souhaitons une longue et belle vie avec beaucoup de succès dans le monde du savoir et de la recherche.

Universität und Seebezirk haben etwas gemeinsam: Beide pflegen in ausgeprägtem Masse den Austausch zwischen den Kulturen und den Sprachen und leisten damit einen ganz entscheidenden Beitrag dazu, dass der Kanton Freiburg seine Brückenfunktion in der Schweiz wahrnehmen kann und wahrnimmt. In keinem Bezirk wird die Zweisprachigkeit so gelebt wie im Seebezirk. Wichtig dabei ist, dass nicht einfach stereotyp alles übersetzt wird, sondern dass man das Eine in der einen und das Andere in der anderen Sprache sagt. Zweisprachigkeit in einer Region bedeutet nicht, dass jeder alles in seiner Sprache serviert erhält. Das mag zwar für offizielle Schriftstücke gelten, die zu übersetzen sind, und auch für den Anspruch, von einer Behörde in seiner Sprache angesprochen zu werden oder Antwort zu erhalten. Es gilt aber nicht für die alltägliche Kommunikation untereinander. Zweisprachigkeit bedeutet hier, dass jeder in seiner Sprache sprechen darf und versucht, den anderen zu verstehen. Nur wenn wir alle uns um dieses Verständnis bemühen, nur dann leisten wir effektiv einen Beitrag zum Kulturaustausch. Und wenn wir die Zweisprachigkeit so verstehen, dann ist sie auch ein wirklicher Reichtum und nicht eine Last. Dass auch die Universität Freiburg ganz entschieden diesen Weg geht, freut uns im Seebezirk und ist für uns ein ganz besonderes Zeichen der Zusammengehörigkeit und der Verbundenheit.

Der Seebezirk dankt der Universität Freiburg für ihr Wirken und gratuliert ihr zu den zahlreichen Erfolgen, die sie in der Welt von Wissenschaft und Forschung immer wieder erzielt. Im Namen der Bevölkerung und der Gemeinden des Seebezirks wünsche ich der Universität Freiburg und der ganzen Universitätsgemeinschaft alles Gute und für heute weiterhin ein schönes Fest.

Que la fête soit belle!